

# KRIEG IM DUNKELN

## SPIONE - VERSCHWÖRER - ATTENTÄTER

REPORTAGE ÜBER DIE ARMEE UNSICHTBARER KÄMPFER VON H.W.

4)

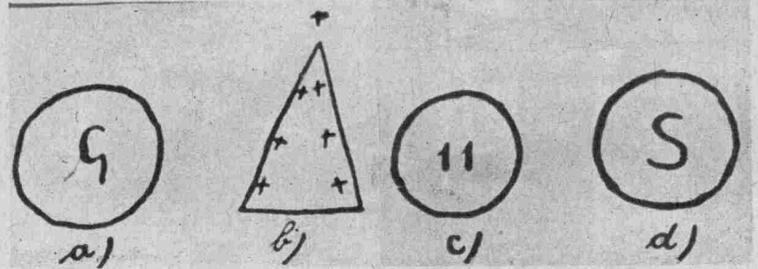
### Private Spionagebüros.

Diese staatliche Organisation findet eine wichtige Ergänzung in den privaten Spionagebüros, die es in allen Ländern geben dürfte. Natürlich arbeiten diese Büros nach außen hin getarnt, sehr oft als Detekteien, als Versicherungsagenturen, Schiffsagenturen, Geldverleihinstitute etc. Nach außen hin gehen diese Büros einem bürgerlichen Gewerbe nach, der Hauptzweck ist jedoch das Sammeln von Nachrichten. Und hier gilt es, die Arbeitsweise der modernen Spionage überhaupt einmal näher zu beleuchten. Was wir in diversen Büchern darüber lesen, ist meistens blühende Phantasie. Wohl hat es große Spione und Spioninnen gegeben, wie Mata Hari, Mademoiselle Docteur, Lawrence, Redl etc., aber das sind im Grunde genommen Ausnahmen. Im wesentlichen besteht die Arbeit der staatlichen Spionageabteilungen darin, Nachrichten zu sammeln. Erst die Fülle einzelner Beobachtungen ergibt in der Endsumme die wichtige, wissenswerte Tatsache.

So ist es für ein staatliches Spionagebüro wichtig, zu erfahren, wo die Sitze und wie die Arbeitsmethoden eines gegnerischen Büros sind. Daß man dann auch nicht vor Maßnahmen zurückschreckt, die das rein Kriminelle streifen, mag ein Beispiel erläutern.

Während des Krieges unterhielt das österreichische K. u. K. Evidenzbüro außerhalb des offiziellen Konsulats in Zürich ein eigenes Nachrichtenbüro, das natürlich das lebhafteste Interesse der Ententeagenten auf sich zog. Monatelang ließ man das Haus beobachten, verfolgte jeden Besucher, keine Maus konnte ungesehen ein- und ausgehen. Doch der Leiter, ein Linienschiffkapitän Mayer, war auf der Hut. Er ließ keinen Angestellten an die wichtigen Papiere heran, beging auch sonst keine Unvorsichtigkeit, die eine Veranlassung für die schweizerischen Behörden gewesen wäre, ihn auszuweisen.

Ein wegen Betrügereien aus dem Amt gejagter Advokat namens Bini hatte sich auf das einträgliche Geschäft der Spionage geworfen. In Zürich unterhielt er ein "Büro für Rechtsberatungen". Diesem Bini wurde von Italien der Auftrag zuteil, alles zu versuchen, an die Papiere des Oesterreichers heranzukommen. Doch die Listen der Agenten, die Abrechnungen usw., lagen wohlverwahrt im Panzerschrank. Bini faßte einen abenteuerlichen Plan. Die zuständigen italienischen Stellen



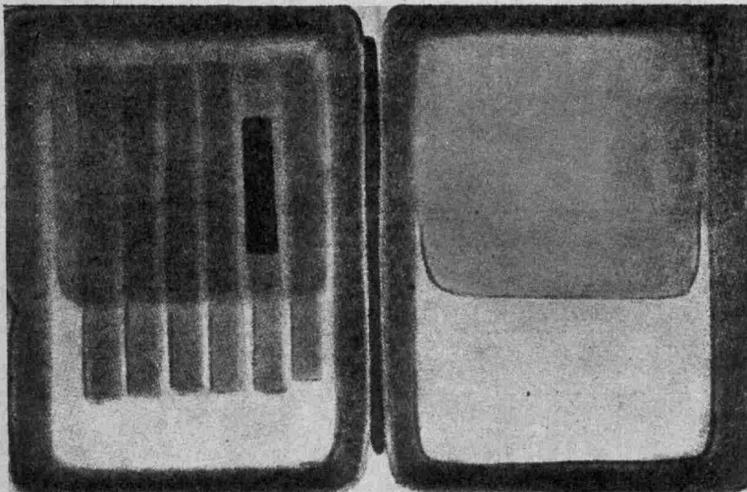
Kreidezeichen auf deutschen und österreichischen Eisenbahnwagen. Es gelang nicht, dieses Rätsel, trotz jahrelanger Beobachtungen, zu lösen.

hießen ihn gut und sagten ihre Unterstützung zu. Aus Rom kam ein Ingenieur, der den Oesterreichern wertlose "Geheimnisse" anbot, was auf den ersten Blick jedoch nicht festzustellen war. Bei dieser Gelegenheit konnte der Ingenieur alles in Erfahrung bringen, vor allem die Marke und Güte des Geldschrankes. Nur zwei sehr gewiegte Jungens, Fachleute im Aufschweißen von Panzerplatten, konnten einen Einbruch erfolgreich durchführen. Welches Land hätte keine Geldschrankknacker? Nun, auch Italien hatte welche auf Vorrat, sie saßen gerade eine recht empfindliche Strafe ab. Man ließ sie frei, gab ihnen ihr "Handwerkszeug" zurück und schickte sie los. Bei "Erfolg" sicherte man ihnen Amnestie ihrer Vergehen zu und außerdem Befreiung vom Militärdienst. Unter der Assistenz aller italienischen Staatsbeamten war es für diese beiden Geldschrankknacker eine Kleinigkeit zum "Ziel" zu kommen. Bini sorgte dafür, daß in dieser Nacht alle Angestellten des österreichischen Spionagebüros in Zürich irgendwelche "Besprechungen" hatten. Am Morgen des 25. Februar 1917 fand der doch so vorsichtige Linienschiffkapitän seinen Geldschrank mit einem Sauerstoffgebläse erbrochen und seines wertvollen Inhalts beraubt. Mayer, bloßgestellt, mußte die Schweiz mit seinem gesamten eingearbeiteten Personal verlassen. Am unangenehmsten war jedoch das Verschwinden der Liste der in Italien tätigen österreichischen Agenten (die samt und sonders verhaftet und erschossen wurden) und eines Geheimcodes.

Die beiden schweren Jungen wurden an der Grenze, in Como, wieder verhaftet. Man nahm ihnen die Papiere ab, das erbeutete Geld durften sie behalten. Erst nach Kriegsende kamen sie in Freiheit. Und da begann der Streit um die Verteilung der Beute. Die Einbrecher wandten sich an die italienischen Gerichte, froh einmal als Kläger statt, wie sonst, als Angeklagte auftreten zu können. So hatten die italienischen Richter ein Urteil zu fällen, wie die Beute aus einem Einbruch verteilt werden soll, ein immerhin nicht gerade alltäglicher Fall.

Dieses kleine Intermezzo aus dem unterirdischen Krieg der Spione beleuchtet die Wichtigkeit privater Spionagebüros. Der "Advokat" Bini hatte den Plan ausgeheckt und bis ins kleinste vorbereitet. Für Oesterreich war dieser Einbruch ein furchtbarer Schlag. Es dauerte Monate, bis es wieder gelang, ein neues Netz von Geheimagenten in Italien aufzuziehen.

Eine der wichtigsten Aufgaben dieser privaten Büros ist ferner, herauszubekommen, an welche Personen es sich lohnt, zwecks Werbung zur Spionage heranzutreten. In einem Rüstungsbetrieb z. B. sind hunderte Ingenieure angestellt. Aber welcher wird bereit sein, die ihm bekannten Geheimnisse zu verkaufen? Hier muß die erste Arbeit einsetzen. Man beobachtet das Privatleben dieser Ingenieure oder Offiziere, beobachtet, daß einer der Spielleidenschaft verfallen ist. Daraufhin wird ein geschickter Falschspieler vorgeschickt, der dem als Opfer Ausgesehenen eine hohe Summe abnimmt. Zur rechten Zeit findet



Röntgenstrahlen enthüllen das Geheimnis einer Zigarrentasche. Eingewickelt in eine Zigarre versuchte ein Agent eine wichtige Nachricht über die Grenze zu bringen.